

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

damit es uns nicht wieder entrissen werde“. Diesem scharfen Adlerauge war es nicht entgangen, was eine ferne Zukunft geheimnisvoll in ihrem Schoße barg. Daß es sogar eine Welt von Feinden sein wird, hat wohl selbst Moltke kaum vorausgesehen. Die nachfolgende Generation hat es wenigstens geahnt und sie verdoppelte die bisherigen Anstrengungen, der aufsteigenden Gefahr gewappnet entgegenzutreten zu können.

Daß es trotz alledem schon gar nicht dem deutschen Nationalcharakter entspricht, Eroberungsgelüsten zu frönen, wie dies in früheren Jahrhunderten von den Franzosen praktiziert wurde, von denen ihr eigener Landsmann, der Geschichtsschreiber Camille Roussset, im dritten Band seiner *Histoire de Louvois* sagt: „Kein Volk hat seit den Römern eine solche Leidenschaft für Eroberungen an den Tag gelegt wie das unsere“, scheint als etwas so Außergewöhnliches angesehen zu werden, daß das Fassungsvermögen sämtlicher dominirender Entente-Politiker kaum ausreicht, es zu verstehen.

Wie eben einem Musiker schwer beizubringen sein wird, daß ein edler Geigenton auch qualvoll an ein Ohr schlagen kann, so betrachtet besonders der leicht- oder heißblütige Romane die unergründliche Tiefe des deutschen Gemütes als ein unauf lösbares Rätsel, mit dem er sich hilft, indem er — irgendwie versteckt — eine Schauersache an ihr wittert.

Wir aber wissen, daß unsere deutsche Gemütsart uns eine große Vorliebe zum Verweilen in der Ruhelage der Selbstgenügsamkeit anezogen hat, uns an ein schlichtes Zurücktreten in den Abenddämmer der Vespertglocke gewöhnt hat und an so viele andere unscheinbare Poesien, die den rastlos schaffenden deutschen Tagesmenschen kaum wiedererkennen lassen. Wir sind uns nicht minder über unser Heimatgefühl im klaren, das sich dem Tiroler bereits schwer auf die Brust legt, wenn er in Bayern weilt, dem Pfälzer, der nach dem Elsaß verschlagen wird, dem Ostpreußen, der sich im Schlesi schen herumtreibt, dem Sachsen, den das Böhmerland zurückhält. Ein so bodenständiges Volk ist kein Eroberervolk, ein so schwerfälliges Volk hört nicht auf flunkernde Reden, sondern erst auf die Stimme der Not, ehe es sich für den Waffengang entscheidet.

Statt dies jedoch anzuerkennen und die Prosperität eines solchen Zeitgeistes zu unterstützen, wurde der allgemeine Vortheil in der Schädigung des deutschen Rufes erkannt und gesucht. Die Verleumdung stürzte sich zunächst auf die festen Garantien, die sich das Deutsche Reich in der Ausgestaltung seiner Wehrmacht gegen den bevorstehenden Ansturm seiner Existenz-